

Fortsetzung von Seite 7

dernen Landbau wohl nicht nötig ist. Aus ökologischer Sicht wächst die Skepsis, dass die von der modernen Landwirtschaft geschaffenen Ökosysteme sich von den natürlichen immer weiter entfernen, dass diese Agro-Ökosysteme zunehmend instabiler werden, dass sich hier Fehler addieren und vielleicht potenzieren können.

Die Sorge um unsere Umwelt wächst. Es ist offensichtlich, dass freilebende Tiere und wildwachsende Pflanzen auf Restflächen zurückgedrängt wurden. Rund die Hälfte dieser Tiere und Pflanzen ist heute in ihrer Existenz bedroht, ein nicht zu übersehendes Alarmsignal. Heute überzieht ein Einheitsgrün Mitteleuropa. Der Schnitt grosser Flächen, mehrmals im Jahr und dicht über dem Boden, führt zum Totalausfall aller Nahrungspflanzen für Insekten, bewirkt den Tod vieler weiterer Glieder in dieser einst so vielfältigen Natur. Nicht nur, dass es diesen zum Teil noch vorhandenen «ökologischen Nischen», den Feldgehölzen, Trocken- und Feuchtgebieten, Rainen, Lesesteinhaufen, Steinmauern und sonstigen Restflächen, weiterhin an den Kragen geht.

Weg der Landwirtschaft in eine Sackgasse?

Innerhalb der landwirtschaftlichen Intensivkulturen sind besorgniserregende Prozesse im Gang. Die Fruchtfolgen werden enger, die Arten weniger, der Silomais hat seinen Siegeszug angetreten. Nicht mehr die Fruchtfolge wird wie einst geändert, da hilft die Chemie, nicht mehr dem Standort angepasste Arten- und Sortenwahl oder Tierarten und Rassenwahl, sondern Erzwingung von Standortskonformität mittels hoher Mineraldüngergaben. Die Abhängigkeit von der Chemie kann zum Teufelskreis führen, wie er beispielsweise beim Getreidebau offensichtlich wird: Noch vor wenigen Jahrzehnten wurden im Getreidebau überhaupt keine Pflanzenschutzmittel eingesetzt. Mit steigenden Erträgen durch Dünger haben die Fusskrankheiten am Halm zugenommen. Es wurden Mittel zu ihrer Bekämpfung entwickelt. Als die Düngermengen stiegen, haben sich Halmbruch- und Blattkrankheiten eingestellt. Mehltau und

«Einschränkung des Einsatzes von synthetisch hergestellten Düngern und Pestiziden; Förderung der ökologischen Produktionsweise.»

Rost haben zugenommen. Auch dagegen hat man entsprechende Mittel entwickelt. Bald folgte der Einsatz von Halmverkürzungsmitteln, um Lagerfrucht und Ertragsminderungen vorzubeugen. Die Halmverkürzung hatte zur Folge, dass die Ähre mehr an das Blatt heranrückte, dass die Blattkrankheiten auch auf die Ähre übergriffen. Inzwischen kommt der intensive Weizenanbau auch ohne die Bekämpfung der Ährenkrankheiten nicht mehr aus.

So sehr man differenzieren und vor Pauschalurteilen warnen muss, so sehr muss man auch



Der Silomais hat seinen Siegeszug angetreten.

befürchten, dass der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln Konsequenzen nach sich zieht, die wir bis ins einzelne noch nicht übersehen. Mit dem Übergang von Hochstamm- zu Mittel- und Niederstammkulturen ging die Beschränkung auf die Erzeugung nur noch einiger weniger Sorten einher (z. B. auf Golden Delicious, Idared, Jonathan, Maigold bei den Apfelsorten) und das Verschwinden der zahlreichen herkömmlichen Obstsorten. Heute sieht man selbst in Agrarkreisen ein, dass dabei nicht nur geschmacklich wertvollere Sorten verloren gingen, sondern auch klimatisch und gegenüber Infektionen resistente.

Die überzüchtete Kuh — der Milchathlet

CEFKAPHOS-55
MONOCALCIUMPHOSPHAT
MIT 52,5% P₂O₅

10 000 Liter Milch — das sind ca. 10 kg fetter Phosphor, die eine Kuh pro Jahr erzeugt und die für sich allein. Dazu braucht die Kuh für ihre Eigenhaltung noch einmal 8 kg Phosphor, so dass jährlich eine Menge von insgesamt 18 kg Phosphor erzeugt werden muss. Das CEFKAPHOS-55 im löslichen Form wird durch Phosphorsäure hergestellt. Dann werden weitere Kationen im Verhältnis 1:1 CEFKAPHOS-55 gerade für Hochleistungskühe der ersten Calcium-Phosphatquelle.

Phosphate für die 10 000-Liter-Kuh, Hormonpräparate bei Störungen im Sexualgeschehen.

Analoges geschieht auf dem Tierzuchtsektor. Die Tierhaltung droht sich mehr und mehr von der Fläche zu lösen, sie wird vielerorts fabrikmässig auf der Basis zugekaufter Futtermittel betrieben. Viele Rassen, an ihren jeweiligen Standort einst speziell angepasst, gehen verloren. Natürlich konnte mit den modernen Zuchtmethoden die Leistungen der Tiere in ungewöhnlichem Masse gesteigert werden. Die Vorteile sind über günstige Preise dem Konsumenten auch zugute gekommen. Kritisch ist aber anzumerken, dass die sehr einseitigen Produktionsziele auch sehr negative Erscheinungen zur Folge haben. Die Hochleistungstiere sind weniger robust, sind krankheitsanfälliger geworden. Das Verlustrisiko in der Tierproduktion hat zugenommen. Der steigende Einsatz von Arzneimitteln ist die zwangsläufige Folge. Die überzüchtete Kuh — der Milch-Athlet — ist für die Tiermedizin ein lukrativer Fall. Die moderne Stalltechnologie macht aggressiv, Fruchtbarkeitsstörungen und Erkrankungen der Milchdrüsen häufen sich. Die Kühe werden dann sogenannte ausgemerzt, d. h. viele Kühe scheiden bereits wieder aus, ehe sie ihre Leistungseigenschaften allenfalls überhaupt entwickeln konnten. Die Schweine von heute sind auch nur noch Fleischpakete, mehr Fleisch — aber mindere Qualität, die Metzger könnten ein Liedlein davon singen (schwammig, blass, wässrig), hochgezüchtet, aber derartig sensibel, dass die überzüchteten Tiere bei Stress, z. B. bei Transporten, leicht an Herzschlag sterben.

Genetik — die Lehre der Züchtung ist auch Teil, der Biologie, biologisch wird der Weg der Tierzucht jedoch recht fragwürdig.

Biologischer Landbau als Alternative?

Der biologische Landbau lehnt den Einsatz von chemischen Pflanzenschutzmitteln und mineralischen Düngern ab. Dem Boden Sorge tragen, steht im Mittelpunkt dieser Anbauart. Dies will zwar auch der sog. konventionelle Landbau. Unterschiede zeigen sich hier in bezug auf die Bearbeitungstiefe, indem im ökologischen Landbau auf flaches Wenden und tiefes Lockern des Boden geachtet wird,

Prolan-Öl-S'
zur Auslösung oder Verstärkung der Brunst zur Verbesserung der Nidationsbereitschaft des Uterus

Bei Störungen im Sexualgeschehen weiblicher Zuchtschweine

Bayer veterinärmed. Abteilung